



Predigt

Beten

von Pfarrer Daniel Krieg,

gehalten in der Messe am Titularfest vom 30. März 2012

Liebe Mitbrüder, liebe Gläubige

- Um eine gute Freundschaft zu erhalten, unternimmt der Mensch vieles: Es wird viel Zeit investiert, der Freund oder die Freundin wird besucht und wenn das nicht geht, wird fleissig telefoniert, gemailt oder ge-sms-let. Da einem die Freundschaft wichtig ist, wird sie auch gepflegt.
- Wie steht es mit unserer Freundschaft zu Gott? Denn, um diese zu erhalten, zu pflegen, müssen wir auch Zeit dafür investieren. Wir dürfen Gott ebenfalls besuchen, beispielsweise heute, in dieser Feier, und wenn das nicht geht, halt eben anders mit ihm in Verbindung treten – kommunizieren mit ihm, mit ihm reden – einfach gesagt:

Beten!

- Gebet im weiteren Sinn ist jeder Ausdruck der Gottesverehrung, im engeren und gebräuchlicheren Sinn deren sprachlich formulierter Ausdruck – eben das, was wir landläufig mit beten meinen. Das Gebet ist wichtig, denn es ist die **Grundbetätigung jeder Religion**, so auch unseres Glaubens. Im Gebet pflegt der Christ seine Freundschaftsbeziehung mit Gott. Religio heisst übersetzt „Rückbindung“, Rück- oder eben Verbindung mit Gott. Wenn nun das Gebet nicht mehr gepflegt wird, dann zerbröseln auch die Verbindung mit Gott; dann beginnt sich die Religion, der Glaube aufzulösen. Dabei kann Gebet in Gemeinschaft geschehen – wie heute im Gottesdienst -, es soll aber auch im Privaten geschehen – beides soll einander bedingen und durchdringen – aus der Gemeinschaft können Gebete ins Leben eines einzelnen fließen, und umgekehrt kann in der Gemeinschaft intensiv für einen einzelnen gebetet werden. Das Gebet ist für unseren Glauben wichtig, denn es ist immer auch Ausdruck unseres Glaubens. Im Gebet versuchen wir unseren Glauben, unsere Sorgen, Freuden, Hoffnungen und vieles mehr in Worte fassen und sie vor Gott tragen, ihm mitteilen, wie einem guten Freund. Dass Beten nicht immer einfach ist, zeigen die biblischen Texte, die wir gehört haben, aber

auch folgende kleine Geschichte, die ich anlässlich der GV der Männerkongregation bereits erzählt habe, die sich aber äusserst trüf finde:

- *Eines Abends spät merkte ein armer Bauer auf dem Heimweg vom Markt, dass er sein Gebetbuch nicht bei sich hatte. Da ging mitten im Wald ein Rad seines Karrens entzwei, und es betrübte ihn, dass dieser Tag vergehen sollte, ohne dass er seine Gebete verrichtet hatte. Also betete er: „Ich habe etwas sehr Dummes getan, Herr. Ich bin heute früh ohne mein Gebetbuch von zu Hause fortgegangen, und mein Gedächtnis ist so schlecht, dass ich kein einziges Gebet auswendig sprechen kann. Deshalb werde ich dies tun: Ich werde fünfmal langsam das ganze ABC auf-sagen, und du, der du alle Gebete kennst, kannst die Buchstaben zu-sammensetzen und daraus die Gebete machen, an die ich mich nicht er-innern kann.“*

Und der Herr sagte zu seinen Engeln: „Von allen Gebeten, die ich heute gehört habe, ist dieses ohne Zweifel das beste, weil es aus einem einfach und ehrlichen Herzen kam“.

- Beten mit Verstand, sagt „dem“ Paulus; lieber wenige, bedachte Worte, als ein Geplapper. Ja, sogar Schweigen kann zu einem tiefen Gebet werden. Und doch gibt es Situationen in unserem Leben, wo wir uns Gott gegenüber ausdrücken möchten, in Worten; wo wir wie die Jünger den Wunsch haben: „Ach Herr, lehre uns doch beten; wo wir froh sind um die Hilfe eines einfachen, zur Situation passenden Gebetes, das wir zu unse-rem eigenen machen können. Jesus gibt seinen Jüngern das Vater unser mit, ein einfaches Gebet, das vieles enthält und eine echte Lebenshilfe sein kann.
- Als Bruderschaft ist das Gebet für uns Dank- und Tankstelle, das auch uns helfen soll bei der Pflege der Freundschaft mit unserem dreifaltigen Gott. Vorbild kann uns da Maria sein, die jeweils immer wieder Worte in ihrem Herzen sorgfältig bewahrte.
- Das Gebet ist für uns Christen, und damit auch für unsere Bruderschaft lebensnotwendig, es ist für uns wichtig. Da gilt es nicht zu sagen, man habe keine Zeit für das Gebet, weil wir so viel zu tun haben, sonst schon. Vielmehr dürfen wir es mit einem Ausspruch des Hl. Franz von Sales hal-ten, der die Menschen immer wieder zum Gebet ermuntert hat. Er sagte: „Nimm dir für den Tag eine halbe Stunde Zeit für Gott (für die Betrach-tung). Wenn du keine Zeit hast, dann nimm dir eine Stunde Zeit!“
- Amen